

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25



Leitvers: „Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen“ (Phil 2,13).

Übersehen?

Jeder von uns hat sicherlich einmal die Erfahrung gemacht, nicht wahrgenommen oder gesehen zu werden. Solche Erfahrungen beginnen meist schon in unserer Kindheit, und wir erinnern sie bis heute. Da wurden z. B. Mannschaften oder Gruppen gewählt, und Du musstest zu lange warten, bis Dein Name endlich genannt wurde. Oder Du wolltest bei einer Aktion dabei sein, aber man wollte Dich nicht dabei haben. Es wurde gefeiert, Du aber warst nicht eingeladen. Für bestimmte Aufgaben haben Deine Eltern Deine Geschwister gefragt, Dich aber nicht.

Solche Erlebnisse begleiten uns ein Leben lang: In der Schule, an der Uni, in der Berufswelt und natürlich auch in unserem privaten Leben. Immer geht es darum, ob wir unseren Platz finden. Jeder Rückschlag, den wir erleben, macht etwas mit uns: Er hinterlässt Unsicherheiten, Verletzungen, Narben. Wir sind nicht gemeint, wir sind nicht gewollt. Es gibt Bessere und Geeignitere. Mancher von uns hat so viele Rückschläge erlitten, dass er sich wie ein Auslaufmodell fühlt, das niemand mehr will. Diese Erfahrungen können wir auch im Ruhestand machen: Eben noch warst du wichtig, einflussreich und anerkannt, nun aber bist Du kein bedeutsamer Funktionsträger mehr und Dir wird bewusst, dass Du Deinen Platz ganz neu finden musst. Wird man Dich im Blick behalten oder wird man anfangen, Dich zu vergessen?

Made by God!

Vor einigen Tagen bekam ich von einer Künstlerin aus Israel einen Tischspiegel mit einem originell gestalteten Holzrahmen zugeschickt (**Folie 1**). Wenn ihr genau hinschaut, könnt ihr unten am Rahmen einen Bibelvers auf Englisch lesen: „And God created mankind in his image.“ Gen 1,27 – „*Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild*“ (Schlachter-Übersetzung). Wenn Du Dich im Spiegel anschaust, dann erinnere Dich daran, wer Du bist! Du bist Gottes Ebenbild. Made by God. Gott hat sich durch Dich ausgedrückt. Du bist von ihm gewollt und erschaffen! Ich habe bewusst das Licht in den Spiegel hineingenommen, um auszudrücken, dass durch Dich etwas Göttliches hindurchleuchten und -strahlen soll. Das war von Anfang an Gottes Plan für Dich. Du bist kein Auslaufmodell. Du bist nicht für verschlossene Türen gemacht. Du bist nicht dazu erschaffen, dass man Dich aussortiert. Du bist Gottes Ebenbild. Du hast Würde, und darunter solltest Du es nicht machen.

Gott schuf den Menschen am sechsten Tag. Warum? Um ihn direkt in den siebten Tag, in den Sabbat, und damit in die Ruhe und Gemeinschaft mit sich selbst zu führen. Das ist unsere erste Berufung! Wenn wir heute über Berufung sprechen, dann müssen wir dies zuallererst wahrnehmen: Vor allem Tun sind wir zum Sein vor Gott berufen. Diese

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25

Berufung in die Gemeinschaft mit Gott dürfen wir nicht verlieren; wir dürfen sie uns nicht rauben lassen.

Ein Lebensraum für uns

Wenn Gott uns in die Ruhe führt, bedeutet dies nicht, dass er uns in den Ruhestand führt. Vielmehr will er uns daran erinnern, dass wir aus dieser göttlichen Ruhe heraus in dieses unruhige Leben gehen können. Was hat Gott mit seinem Ebenbild gemacht, in das er seinen Geist gehaucht hat, damit es eine lebende Seele ist? **(Folie 2)** „Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren“ (1Mo 2,15). Gott schenkt seinem Ebenbild einen Lebensraum. Eden bedeutet übersetzt „Wonne“. Dieser Lebensraum soll ihm eine Wonne sein. Gott hat einen Platz für sein Ebenbild. Und er hat eine Berufung für ihn: Er soll diesen Lebensraum mit Leben füllen: Er soll ihn bewahren und zugleich bebauen. Dafür hat er den Atem Gottes empfangen. Diese ganze schöpferische Energie, die Gott in sein Ebenbild hineingehaucht hat, soll sich nun in diesem Garten der Wonne ausdrücken. Und wenn es damals einen neutralen Beobachter gegeben hätte, der dem Menschen in diesem Garten bei seinem Wirken zuschaut, dann hätte er gesagt: Typisch Gott!

Unser Leben ist nicht Eden, nicht wahr? Wir leben jenseits von Eden. Wir leben in einer Welt, in der man wahrlich nicht an jeder Ecke „Typisch Gott!“ sagen kann, wenn man uns Menschen beobachtet. Und doch passiert es. Gott drückt sich durch zahllose Menschen aus, die seinem Sohn Jesus nachfolgen wollen und genau darin ihre Berufung erfahren; einfache Menschen, die eine Sehnsucht danach haben, dass wir wieder einen Geschmack von Eden in unserer Mitte der Gesellschaft erleben. Einfache Menschen, die es erlebt haben, dass Christus sie mit seinem Geist angehaucht und erfüllt hat, und die dadurch zum Träger seiner Gegenwart in dieser Welt geworden sind. Typisch Gott!

Gott hat auch heute einen Platz, einen Lebensraum für uns, den wir bewahren und bebauen sollen. Aber diesen Lebensraum müssen wir erst einmal finden, und das ist gar nicht so leicht, zumal sich auch unsere Lebensräume immer wieder ändern können – je nachdem, in welchem Lebensabschnitt wir uns gerade befinden.

Die Berufungswege von Paulus

Auch der Apostel Paulus musste seinen Lebensraum finden und hat dabei manche harte Lektion gelernt. Als Diasporajude wurde er in Tarsus geboren. Die Stadt hatte damals über 400.000 Einwohner und liegt in der heutigen Südtürkei. Aufgewachsen ist er in Jerusalem und genoss dort eine pharisäische Ausbildung unter dem berühmten Lehrer Gamaliel.

Als Erwachsener sah er zunächst seine Berufung darin, ein Eiferer für Gott zu sein und die Gemeinde Jesu bis aufs Schärfste und Äußerste zu verfolgen **(Folie 3)**: „Saulus aber verwüstete die Gemeinde, indem er der Reihe nach in die Häuser ging; und er schleppte sowohl Männer als auch Frauen fort und überlieferte sie ins Gefängnis“ (Apg 8,3). „Saulus

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25

schnaubte ... Drohungen und Mord gegen die Jünger des Herrn“ (Apg 9,1). Er machte sich sogar von Jerusalem aus nach Damaskus auf, das sind rund 250 km, um auch dort gegen die aus Jerusalem geflohenen Jünger Jesu im Auftrag des Hohen Priesters vorzugehen. Darin sah er seine Berufung. Und dann, kurz vor Damaskus, offenbart sich ihm Jesus im himmlischen Lichtglanz und fragt ihn (**Folie 4**): „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“ (Apg 9,4). Jesus macht ihm deutlich, dass er eigentlich nicht gegen Menschen, sondern mit Gott selbst kämpft – genauer mit der Frage, ob Jesus der Messias ist. Für Paulus bis dahin unvorstellbar! Das darf nicht sein! Es darf nicht sein, dass dieser Jesus, den sie gekreuzigt haben, der ist, auf den sie als Bundesvolk Israel seit Jahrhunderten sehnsüchtig gewartet haben. Und auch er selbst, der theologisch in den Heiligen Schriften so herausragend ausgebildet ist, hat den Messias in Jesus nicht erkannt. Diese mögliche Wahrheit macht Paulus Angst: so sehr, dass er sie in den Nachfolgern Jesu mit aller Entschlossenheit und Brutalität bekämpfen muss. Wenn Jesus tatsächlich der Messias sein sollte, dann hat er mit der Art und Weise, wie er seine Berufung gelebt hat, völlig an seiner eigentlichen Berufung vorbeigelebt. Wie tragisch.

Warum erzähle ich diese Geschichte? Die meisten von uns werden wahrscheinlich keine gewaltbereiten Christenverfolger vor ihrem Weg mit Jesus gewesen sein. Aber viele von uns, die vielleicht nicht in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen sind und erst später zum Glauben gekommen sind, kennen die Erfahrung, dass sie plötzlich ab dem Moment, wo sich Jesus ihnen offenbart, ihr Leben ganz neu und grundsätzlich sortieren müssen. Einerseits machst Du in der neuen Gemeinschaft mit Jesus eine unfassbar befreiende Liebeserfahrung, andererseits wird Dir aber auch bewusst, dass Dein ganzes bisheriges Weltbild zusammenbricht. Und da steht plötzlich die Frage im Raum, wie Dein neues Leben mit Jesus nun aussehen soll. Wir fangen an, nach Gottes Plan für unser Leben zu fragen. Wir haben plötzlich Lebensfragen, die wir vorher nicht hatten. Es sind Fragen, die der Geist Gottes in uns wirkt. Wir erspüren, dass Gott etwas Neues mit uns vorhat. Paulus hat dies auch erfahren (**Folie 5**): „*Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen*“ (Eph 2,10). Ist das nicht gewaltig, wie groß Gott von uns denkt? Welche Bedeutung unser Leben in seinen Augen hat? Bei ihm bist Du kein Auslaufmodell; Du bist eine Berufene, ein Berufener!

Und ja, es ist manchmal nicht leicht, diese vorbereiteten Werke zu entdecken. Wir brauchen dafür den Heiligen Geist. Paulus erging es nicht anders. Nach seiner Bekehrung gab es in seinem Leben drei verborgene Jahre, in denen er auch in Arabien war (vgl. Gal 1,18). Bis heute wissen wir nicht genau, wo er diese drei Jahre verbracht hat und was er da getan hat. Er schreibt nicht darüber. Zweifelsohne war es eine Zeit der Berufungsklä rung. Es waren seine ersten drei Jahre mit Jesus. Auch er musste es lernen, den Heiligen Geist kennenzulernen, Erfahrungen seiner Gemeinschaft zu machen, seine Stimme zu hören, seine Führung zu verstehen, die vorbereiteten Werke Gottes in seinem

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25

Leben zu erkennen. Wenn wir unsere Berufung finden wollen, gehen wir durch ähnliche Lern- und Entwicklungsprozesse, und sie dauern ein Leben lang.

Paulus ist dann nach diesen drei Jahren nach Jerusalem zurückgekehrt – genau zu dem Ort, an dem er Jahre zuvor so viel Verwüstung angerichtet hat. Er versuchte sich dort neu als Evangelist und Lehrer, aber die Menschen nahmen es ihm nicht ab, dass er nun ein Nachfolger Jesu war. Sie glaubten ihm nicht, ja, sie fürchteten sich vor ihm, lesen wir in Apg 9,26 ff. Was für eine bittere Erfahrung für ihn, dass die Dinge aus seinem alten Leben noch so in sein neues Leben hineinwirkten, dass er nicht in seine Berufung kam. Zu sehr lag der Schatten der Vergangenheit auf ihm. Für ihn war seine Berufung klar, aber offensichtlich war er am falschen Platz.

Solche Erfahrungen bleiben auch uns manchmal nicht erspart: Für Dich ist Deine Berufung eigentlich klar, sei es in deinem Beruf oder in Deinem Ehrenamt, aber Du erlebst Dich schlichtweg an einem falschen Platz. Paulus erfährt es, dass die Menschen ihm seine Berufung absprechen. Sie wollen seinen Dienst nicht; sie wollen *ihn* nicht. Was für eine bittere Erfahrung: Du bist hier nicht gewollt; hier ist nicht Dein Platz! Sein Scheitern in Jerusalem endet in der Apostelgeschichte mit einem schlichten und schmerzhaften Satz: „... und (sie) sandten ihn weg nach Tarsus“ (Apg 9,30). Sie schickten ihn nach Hause. Da wirst Du einfach nach Hause geschickt. Und nun? Was ist nun mit Deiner Berufung?

Über 200 km von Tarsus entfernt liegt Antiochia (**Folie 6**). Dorthin sind viele von den Jüngern Jesu aus Jerusalem vor Paulus und den anderen gewaltbereiten Pharisäern geflohen und haben eine neue, sehr florierende Gemeinde gebaut. Aus der Jerusalemer Gemeinde wird Barnabas nach Antiochia geschickt, um sich über die wachsende Gemeinde einen Eindruck zu verschaffen. Er ist ermutigt von dem, was Gott in der Gemeinde tut, merkt aber zugleich, dass die junge Gemeinde Unterstützung in der Leitung braucht. Und wer kommt ihm dafür in den Sinn? Paulus. Derselbe Paulus, den er bereits zuvor erfolglos in der Jerusalemer Gemeinde positionieren wollte. Könnte vielleicht hier in Antiochia ein Platz für Paulus sein? Sein Impuls ist so stark, dass er sich nochmals auf den Weg macht: von Antiochia nach Tarsus.

Den muss er in dieser großen Stadt mit all ihren Straßen und Gassen erst einmal finden. Aber wen Gott sucht, den findet er auch, wo auch immer er sich versteckt hält. Für Paulus war es bisher ein gewöhnlicher Tag, bis es an seine Tür klopft und Barnabas vor ihm steht: „Kommst du mit mir nach Antiochia?“ Wie muss das für Paulus gewesen sein? Da wirst Du nach Hause geschickt, die Zeit geht ins Land, Du weißt nicht, wie es mit Dir und Deiner Berufung weitergeht, und plötzlich steht einer vor der Tür, der sensibel war für das Reden und die Führung des Heiligen Geistes. Was für eine heilsame Erfahrung: Barnabas – ja Gott selbst! – hat mich nicht vergessen! Er sieht mich. Im Hinblick auf die Frage nach unserer Berufung finde ich die Erfahrung, die Paulus hier macht, unglaublich befreiend:

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25

Manchmal meinen wir, dass wir unsere Berufung suchen und suchen müssen, aber dann kommt sie urplötzlich einfach zu uns und klopft an unsere Tür – ohne, dass wir es erahnen. Wenn ich auf meinen Lebensweg schaue, ob nun ehrenamtlich in der Gemeinde, beruflich an der Uni als Dozent und dann später als Pastor in Hannover und hier in Braunschweig, dann stelle ich fest, dass die entscheidenden Berufungsmomente an mir geschehen sind. Ich hatte sie nie in der Hand. Es ergab sich immer so, dass jemand bei mir anklopfte, und dieses Anklopfen traf in mir auf einen Herzensboden, den Gott vorbereitet hatte. Was ich damit sagen will: Wenn wir einfach nur empfänglich und sensibel für die Gegenwart Gottes in unserem Leben sind, dann müssen wir niemals Sorge haben, dass wir die Stunde Gottes in unserem Leben verpassen. Er wird uns finden. Er wird bei uns anklopfen.

Und Gott hat darin Humor: Er holt einen Pastor aus Hannover nach Braunschweig; was für eine Zumutung für manchen Braunschweiger. Und er holt Paulus nach Antiochia! Was für eine Zumutung für einige aus der Gemeinde! Vor diesem Paulus sind sie doch Hunderte von Kilometern aus Jerusalem nach Antiochia geflohen! Nun soll er denen dienen, die er zuvor verfolgt hat und sogar töten wollte. Mit dieser Berufung musste sich Paulus noch einmal seiner Vergangenheit und seiner schmerzhaften Erfahrung in Jerusalem stellen. Würde er wegen seiner Vergangenheit in Antiochia wieder auf heftigen Widerstand stoßen? Würden sie ihm wieder seine Berufung absprechen? Würden auch sie ihn nach Hause jagen? Sollte er es wagen? Berufung zu leben ist immer auch ein Wagnis.

Wie ist Paulus mit dieser Situation umgegangen? Paulus schreibt in Gal 5,25 (**Folie 7**): *„Da wir also durch Gottes Geist ein neues Leben haben, wollen wir uns jetzt auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen.“* Dass er nach Antiochia kommt, ist uns ein gewichtiges Zeichen dafür, dass einen klaren Impuls vom Heiligen Geist empfangen hatte und auch Barnabas sich nicht verhöhrt hatte, als er Paulus für diesen Leitungsdienst in Antiochia auf dem Herzen hatte.

Wie sah nun sein neuer Platz in dieser Gemeinde aus? Wir können in den Kapiteln 11 und 13 der Apg nachlesen, dass er dort insbesondere als Lehrer und Prophet wirkte. So drückte sich konkret seine Berufung aus. Erstaunlicherweise aber nur für ein Jahr. Dann empfing das Leitungsteam für ihn und Barnabas eine neue Berufung (**Folie 8**): *„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!“* (Apg 13,2). Wieder klopft Gott an; ein neues Werk ist für sie vorbereitet. Um dies zu erkennen, mussten sie sich nicht anstrengen. Es geschah an ihnen, während sie Gott einfach dienten. Das Fasten half ihnen, leichter Gottes Stimme zu hören. Wieder gilt: Sei sensibel für seine Gegenwart und Du wirst die Stunde Gottes in Deinem Leben nicht verpassen. Er wird Dich finden; er wird bei Dir anklopfen. Und dann öffne ihm und nimm Deine Berufung an.

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25

Wir erleben hier bei Paulus eine Berufungserweiterung bzw. -änderung. Lag der Schwerpunkt von ihm zuvor im Lehrdienst und im Prophetischen, leitet der Heilige Geist ihn nun mit Barnabas in einen apostolischen und missionarischen Dienst. Berufungen Gottes sind nicht zwangsläufig unveränderlich; dies betrifft sowohl den inhaltlichen Schwerpunkt der Berufung als auch den zeitlich-räumlichen. Berufungen können sich im Laufe eines Lebens unterschiedlich und an verschiedenen Orten ausdrücken. Dabei kann Paulus in seiner neuen Berufung an seine bisherige Berufung anknüpfen. Er braucht das Prophetische, um sich von Gott in all den unbekanntem Ländern und Kulturen seiner Missionsreisen leiten zu lassen. Und er braucht seine Lehrbegabung, um Menschen mit nicht-jüdischem und jüdischem Hintergrund das Evangelium zu predigen. Wir sehen: Berufungen sind nicht starr in unserem Leben. Gott kann sie verändern und weiterentwickeln und knüpft dabei oftmals an seine bisherige Geschichte mit uns an.

Meine heilige Schnittmenge ist der Ort meiner Berufung

Mancher sitzt vielleicht hier und denkt: Was für ein stressiges Leben: Jerusalem – Damaskus – Arabien – Jerusalem – Tarsus – Antiochia – und jetzt geht es wieder weiter. Wenn so Berufung aussieht, dann ist das nichts für mich. Heute sage ich Ja zu Gott und meiner Berufung, und morgen schickt er mich wohl nach Afrika. Paulus hat es an sich anders erfahren (**Folie 9**): „Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen“ (Phil 2,13). Nach Eph 2,10 wissen wir ja, dass wir in den vorbereiteten Werken Gottes wandeln sollen. Und hier sagt Paulus: „Ja, und Gott wirkt so an meinem Herzen, dass es auch genau das ist, was ich will!“ Das ist keine Manipulation. Gott hat Dich und mich ja erschaffen. Er weiß, wie wir „gestrickt“ sind. Er weiß, was und lebendig macht und wofür wir letztlich wirklich leben wollen. Ich habe euch schon mal von dem Tag erzählt, als ich in Göttingen an der Uni mein neues Büro bezog und die Professur übernahm. Ich saß hinter meinem großen Schreibtisch, lehnte mich selbstzufrieden zurück, verschränkte die Arme hinterm Kopf und sagte zu mir: „Jetzt hast du es geschafft!“ In dem Moment sagte der Heilige Geist zu mir: „Und das ist nicht das, was Dein Herz begehrt!“ Er hatte Recht. Und eines Tages klopfte er und rief mich nach Hannover. Und eines Tages klopfte er wieder und rief mich nach Braunschweig. Und immer spürte ich nach allem emotionalen Einsortieren dieses neuen Klopfens: Ja, das ist es, was ich wirklich, was mein Herz begehrt. Gott kennt mich und er kennt Dich! Und Paulus betont auch, dass Gott nicht nur unser Wollen wirkt, sondern auch das Vollbringen. Er befähigt uns durch seinen Geist, das tun zu können, was er durch uns tun möchte.

Jesus misst unserem Leben eine hohe Bedeutung zu. Er zeigt Dir nicht nur, was Du tun sollst, sondern auch, was Du von Herzen tun willst. Und er befähigt Dich, dass Du dann auch genau das tun kannst. Wenn unser *Sollen*, *Wollen* und *Können* zusammenfallen, dann lebst Du in einer heiligen Schnittmenge (**Folie 10**): in Deiner Berufung. Das ist Dein Lebensraum, Dein Eden, Deine Wonne! Finde ihn!erspüre Gottes Klopfen und das Reden des Heiligen Geistes. Dafür lohnt es sich zu leben. Mit aller Hingabe. Amen.

Predigt: Berufung: Finde Deine heilige Schnittmenge!

von Michael Bendorf am 30.03.25



Fragen zur Vertiefung:

Für Dich persönlich:

- Wo hast Du bisher das Klopfen Gottes in Deinem Leben erfahren? Wie hast Du darauf reagiert? Würdest Du heute wieder so reagieren?
- Wie würdest Du heute Deine Berufung beschreiben? Hast Du Deine heilige Schnittmenge aus *Sollen*, *Wollen* und *Können* gefunden? Oder erlebst Du gerade eine Veränderung oder Erweiterung Deiner Berufung?
- Was oder wer könnte Dir helfen, Deine Schnittmenge zu finden, falls Du sie noch nicht gefunden hast?

Für die Kleingruppe:

- Erzählt einander, was ihr bisher unter Berufung verstanden habt. Habt ihr nach der Predigt eine neue Sichtweise gewonnen?
- Welche Berufungserfahrungen habt ihr bisher in Eurem Leben gemacht?
- Wie könnt ihr gemeinsam füreinander neue Berufungen entdecken? Barnabas klopfte bei Paulus an – nehmt ihr ggfs. ein Klopfen füreinander wahr?